

Volks- & Anzeigebblatt

Das Volks- und Anzeigebblatt erscheint wöchentlich 3 mal, **Dienstag, Donnerstag und Samstag**, und kostet vierteljährlich bei der Retention 90 Pf. durch die Post bezogen 1 M. 15 Pf.

für Stadt und Land.

Einrückungsgebühr für die 3spaltige Zeile oder deren Raum 6 Pf. Annoncen welche bis **Montag, Mittwoch und Freitag** Mittags eintreffen, finden Aufnahme.

Achtundzwanzigster Jahrgang. **Nro. 6. Winnenden, Donnerstag den 13. Januar 1876.**

Hanweiler.

Liegenschafts-Verkauf.

Dem **Johann David Käfer**, Weingärtner dahier werden im Executionswege verkauft:

Ein einstöck. Wohnhaus mit 8,1 A. Gemüsegarten und 0,7 A. gemeinsch. Hofraum.

Anschlag 857 M.

Markung Winnenden.

8 A. 36 M. Acker in Bürgeräckern oder auf der Platten Anschlag 130 M.

6 A. 81 M. Acker in Bürgeräckern Anschlag 160 M.

6 A. 51 M. Baumacker im Schönenberg Anschlag 85 M.

Markung Breuningsweiler.

15 A. 85 M. Baumacker im Kühreiffach Anschlag 215 M.

Die Verkaufsverhandlung findet am **Samstag den 22. Januar l. Js.**

Nachmittags 1 Uhr

auf dem Rathhause in Hanweiler statt, wozu Kaufsliebhaber eingeladen werden.

Den 4. Januar 1876.

Gemeinderath.

Winnenden

Gewerbe-Verein.

Nächsten Freitag, den 14. d. M. Abends 7 $\frac{1}{2}$ Uhr, in der Krone Vortrag von **H. Helfer Huzel: „Das moderne Judenthum.“**

Reallehrer **Maier.**

Winnenden.

Junge Mädchen von hier und auswärts, welche das Weisnähen gründlich erlernen wollen, können sogleich eintreten bei **Johanne Flg.**

Winnenden.

Unterzeichneter hat eine **Wohnung** bestehend in Stube, Küche nebst Holzplatz auf Lichtmess zu vermieten.

H. Kallenberg.

Winnenden.

Dank.

Für die hies. Sonntagschule giengen ein:

J. B. 2 M. 20 Pf. Part. Meier, W. Ziemsen, Ungen., Kfm. Langbein, G. Seiz, Fr. Dr. Hartm., N. N. je 2 M., Fr. Cleß, Fr. Dr. Wunderlich, Stadtpf. Wirth, Diac. Lang, Insp. Niethm., Stadtsch. Zent, Cond. Kreh, M. Kr., Flaschner Frig, B. Wohnus, Fr. Pf. Schuster, L. Krautter, E. Schwarz, Dr. Braun, Küfer Krauter, Single, Allmandinger, B. Fischer, Schulm. Müller, H. Pfeffer, D., G. und E. Wildenb., Rothg. Kaiser, Dav. Lämmle, Ap. Leuze, Ung. je 1 M., v. Hermann, Chr. Klöpfer, Fr. Verwalter Gmelin je 80 Pf., Ung., E. Seeger, L. Geiger, Fr. Pfander, N. N., Rothg. Ziegler, Messerschm. Gieser, Jac. Prinz, Uhrm. Krautter, Ungen. je 60 Pf. Prac. Faber 55 Pf. S. Brönnele, Ungen., Fr. Sch., E. Meyer, Fr. Cleß, W. Wurst, Fr. Wagner, Groß, Häusermann je 50 P., Ung., Carol. Groß, L. Kurz, L. Strähle, Sch. Sprösser, B. Baum, L. Schlehner, Spengler, N. N., Fr. und L. Wurst, Fr. Elfer, Fr. v. Blankenhagen, Rothg. Klenk, Zeugm. Groß, B. Friedrich 40 Pf., L. Jäger, Gieser, E. Wurst, Desselberger, Krautter, Kamin, Weing. Zeitter, Stiftungspf. Hafner je 20 Pf., Fr. Klöpfer, Ganslofer, Sauter je 10 Pf., Saisens. Kreh $\frac{1}{2}$ Pfd. Lichter. G. Seiz 1 Korb Lohkäs. Redaction unentg. Aufnahme.

Allen Gebern herzlichen Dank und Gottes Segen.

Diac. **Huzel.**

Winnenden.

Das Privat-Krankenhaus bescheint mit herzlichem Dank folgende milde Beiträge vom 1. Juli bis 31. Dez. 1875 erhalten zu haben.

Von G. H. 3 M. Frau Kaufmann Schwarz Wtw. 3 M. Zeugmacher Groß 1 M. Fr. Henry Meyer 3 M. Fr. Dr. Braun 10 M. Frau Dr. Braun Wtw. 2 M. Fr. Feyer hat die Güte es unentgeltlich einzurücken.

An Naturalien.

Von N. N. 1 Zaine Aepfel, Frau Schwarz Wtw. Aepfel, Frau Pfeleiderer Aepfel, Zwetschgen und Kartoffel, v. J. St. Kartoffel, N. N. Wecken und Brod, Bäcker Friedrich Wecken, Gerber Wurst Aepfel, Weißgerber Kreh Aepfel und Trauben, Secker Mast Aepfel, Gerber Klenk Lohkäs Gerber Eppinger Lohkäs, Gerber Schaal Lohkäs. Gottes reiche Vergeltung wünscht den Gebern

Der Verwaltungsrath.



Illustrirte Frauen-Zeitung.

Ausgabe der „Modenwelt“ mit Unterhaltungsblatt. **Gesamt-Auflage allein in Deutschland 206,000. Erscheint wöchentlich.**

Vierteljährlich M. 2.50.

Jährlich: 24 Nummern mit Moden und Handarbeiten, gegen 2000 Abbildungen enthaltend.

12 Beilagen mit etwa 200 Schnittmustern für alle Gegenstände der Toilette, und etwa 400 Musterzeichnungen für Weißstickerei, Soutache etc.

12 Große colorirte Modenkupfer.

24 Illustrirte Unterhaltungs-Nummern.

Große Ausgabe. Vierteljährlich M. 4.25, Jährlich, außer Obigem: noch 48 im Ganzen also 60 colorirte Modenkupfer, darunter 24 Blätter mit historischen und Volks-Trachten.

Die Modenwelt,

jährlich: 24 Nummern mit Moden und Handarbeiten, sowie 12 Schnittmuster-Beilagen (wie bei der Frauen-Zeitung), kostet vierteljährlich nur M. 1.25.

Abonnements werden von allen Buchhandlungen und Postanstalten jederzeit angenommen.

Nachricht.

Ich halte mich zur Besorgung von **Flachs, Hanf & Abwerg** an die berühmteste größte Spinnerei **Schreßheim** angelegentlichst empfohlen!

Agent: **Ch. Lang, Sailer** in Winnenden.

Die Eisenbahnfracht des guten Rohstoffs ist hin und her frei!!

Winnenden.

Es sind bis Lichtmess

900 fl.

auf gesetzliche Sicherheit auszuleihen.

Von wem? sagt die Redaktion.

Winnenden.

Die Stallungen können wieder eingestreut werden bei **Wilhelm Renner & Hirsch.**

Winnenden.
Es ist ein neuer
24ziger Schlitten
zu verkaufen.
Näheres bei Schäfer, Maler.

Das beste Geschenk

ist neu erblühende Gesundheit und Kraft. Soeben ist erschienen die 14. vielfach verbesserte und vergrößerte Auflage des berühmten Original-Meisterwerkes

Der Jugendspiegel.

Dieses Buch wird allen denen Belehrung und Hilfe zeigen, die in früher Jugendzeit dem heimlichen Laster oder übermäßigen Ausschweifungen sich hingegeben haben, und nun an krankhafter Schwäche, Zerrüttung des Nervensystems leiden, und von vorzeitiger Impotenz ereilt sind, oder das nahe Eintreten derselben zu befürchten haben.

Dieses Buch, das zum genaueren Verständnis mit mehreren anatomischen Abbildungen ausgestattet ist, kann am schnellsten mittelst Post gegen Einsendung von 2 Mark von mir bezogen werden.

W. Bernhardt

Berlin SW., Simeon-Strasse 2.

Norddeutscher Lloyd. Directe Deutsche Postdampfschiffahrt

von **Bremen** nach **Amerika.**

nach Newyork: jeden Sonnabend. I. Caj. 500 M. II. Caj. 300 M. Zwischendeck 120 M.	nach Baltimore: 9. Febr. 8. März. 22. März. Cajüte 400 M. Zwischendeck 120 M.	nach New-Orleans: 26. Jan. 23. Febr. Cajüte 630 M. Zwischendeck 150 M.
--	--	---

Nähere Auskunft erteilt die Direction des Norddeutschen Lloyd in Bremen, sowie deren General-Agent für das Königreich Württemberg Johs. Rominger in Stuttgart und dessen Agent C. E. Schwarz, Winnenden.

Winnenden

Hohenklee Wiesenheu & Ohnd
hat zu verkaufen.

Auch habe ich mein oberes

Logis

sammt allen Erfordernissen zu vermieten
Schneider Wirth Schlossstraße

Eine Versicherungsgesellschaft
wünscht unter Discretion genaue Adressen
wohlhabender Personen jeden Standes aus den
kleineren Orten und des Landgebietes hiesiger
Gegend. Anerbieten über ungefähre Anzahl,
Lieferzeit, Preis sogleich unter M. S. 851
erbeten durch die Central-Annoncen-Expe-
dition von G. L. Daube & Co. in
Frankfurt a. M.

Die Einweihungsfeier

der Dienstbotenheimath in Fellbach,
D.-M. Cannstatt. Zur Orientirung über
das Wesen und die Bedeutung der Anstalt für
alle Dienstboten und Herrschaften, sowie alle
Menschenfreunde überhaupt herausgegeben vom
Vorstand der Committee der Anstalt.
Preis 10 Pf. ist in der Buchdruckerei von Fr.
Feyer vorrätzig zu haben. NB. Der Erlös
ist zugleich als ein Beitrag des wohlthätigen
Unternehmens zu betrachten.

Winnenden.

Es ist vor einiger Zeit ein Schub-
karren vor mein Haus gestellt worden,
und kann gegen Einrückungsgebühr abge-
holt werden bei

Carl Börner, Mühlthorgasse.

Tagesbegebenheiten.

Schlaitdorf, 7. Jan. Heute früh nach 5 Uhr wurden wir durch eine Feuersbrunst erschreckt, welche durch die herbeieilende Einwohnerschaft bald bewältigt wurde, noch ehe fremde Hilfe ankam. Leider forderte dieser Brand ein Menschenleben. In dem mitten im Dorfe gelegenen Hause wohnte ganz allein eine 77 Jahre alte Wittwe, welche in letzter Zeit bettlägerig war und von ihren im Orte wohnenden Kindern verköstigt wurde. Das Feuer kam in dem unterhalb der Wohnstube befindlichen Stalle aus, in welchem übrigens kein Vieh war und nur etwas Stroh, Ackergeräthschaften etc. aufbewahrt wurden. Vom Stalle drang das Feuer und insbesondere der Rauch in die Wohnstube, wo die Hausbewohnerin im Bette lag und erstickte. Es wird vermuthet, daß eine Unvorsichtigkeit der alten Frau den Brand verursachte.

Ausbach, 20. Dez. In unserem Kreise und zwar in den Bezirken Schwabach, Gunzenhausen, Beilngries, Fürth und Neustadt, herrscht eine erschreckende Seuche. Mehr als 50 Menschen sind in kürzester Zeit von wüthenden Hunden gebissen worden, und Vieler Leben ist äußerst gefährdet.

In Passau hat jüngst ein Bauer ein Kalb um 4 Reichspfennige verkauft, indem der Käufer diese Münzen ihm für Gold gegeben hatte.

(Verkehrsstörungen.) Wie uns heute mitgetheilt wird, mußte in Folge andauernder Schneestürme und Verwehungen der Verkehr auf sämtlichen Linien der galizischen Karl Ludwig-Bahn von heute an bis auf Weiteres eingestellt werden.

Prag, 7. Jannar. Schneewehen veranlaßte eine Verkehrsstockung auf den meisten Linien. Die Nordwestbahn hat den Verkehr ganz eingestellt. Von Prag ging der heutige Zug nur bis Jglau, ein Zug steht in Mährisch-Radnitz im Schnee.

— Auf der östlichen Linie der Galizischen Karl-Ludwigbahn wurde der zwischen Lemberg und Podwoloczyska verkehrende Personenzug am 6. d. M. früh um 8 Uhr mit vierzig Reisenden in einem Einschnitte von Schneestürmen verweht. Versuche, mittelst Hilfsmaschinen den Zug zu befreien, blieben erfolglos. Bei dieser verzweifelten Lage der Dinge und gegenüber der Weigerung der ruthenischen Bevölkerung, am Feiertage zu arbeiten, versuchte die Betriebs-Direktion, von der politischen Behörde Unterstützung zu erlangen. Inzwischen wurden von Lemberg aus Arbeiter und Lebensmittel nachgeschickt, und nach unsäglichen An-

strengungen gelang es endlich, auf Umwegen mit Hilfe von Schlitten den verwehten Zug zu erreichen und die Reisenden, welche sich nahezu 36 Stunden lang in einer peinvollen Lage befunden hatten, aus derselben zu befreien und sie mit Nahrungsmitteln zu versehen.

Thomas in Bremen.

Ueber das Treiben des Thomas in hiesiger Stadt kann die „Weser-Ztg.“ folgende „zuverlässige Angaben machen: „Thomas logirte hier seit den letzten Tagen des Novembers im Hotel „Stadt Bremen“ und verkehrte häufig in einem unserer ersten Kafés. Er betrieb mit Eifer seinen teuflischen Plan, setzte die Höllen-Maschine in den besten Stand und fügte sie heimlich und sicher dem mit Sprengstoff gefüllten Fasse ein. Zu diesem Zwecke hatte er an der Osterthor-Wall-Strasse eine zum Hause Wall Nr. 172 gehörige Remise mit zwei Eingängen auf ungefähr 14 Tage gemiethet. Das dem Stadt-Theater schräg gegenüberliegende Haus gehört dem Zahnarzt Fldrke, der die Remise nicht benutzte. Nach dieser Stätte ließ Thomas ein Faß mit Sprengstoff schaffen, das er nach einer Mittheilung der Verwaltung des Weser-Bahnhofs mit dem Dampfer „Rhein“ vermuthlich unter Deklaration als „Politur“ aus Newyork empfangen hatte, nachdem dasselbe aller Wahrscheinlichkeit nach schon einmal die Fahrt nach Newyork gemacht hat und dort, als es seinen teuflischen Zweck verfehlt hatte, von Thomas selbst in Empfang genommen und zurückgeschickt worden ist. Der Sprengstoff stammt, wie schon erwähnt, allem Vermuthen nach aus einer rheinischen Lithofraktur-Fabrik, von der Thomas mehrfach denselben bezogen hat. Ein neues Faß wurde hier vom Tonnen-Macher Delventhal nach Bestellung abgeliefert, der Inhalt des alten hineingefüllt, und das Uhrwerk eingesetzt, worauf die Arbeiter eines anderen Geschäfts das Schließen des Fasses besorgen mußten. Vorher war der stark beleibte Verbrecher in dem Laden des Uhrmachers Bruns erschienen und hatte das Werk, das er zuvor durch Herausnahme des zündnadelartigen Losschlägers seines Charakters entkleidet hatte, zum Reinigen und Oelen übergeben, — Schweißtriefend vom Tragen der mehr als 30 Pfund schweren Maschine. Nachdem Thomas am 29. November dieselbe geprüft und lange auf ihren geräuschlosen Gang gehorcht hatte, hüllte er diese in schwarzes Wachs-Luch und bezahlte die Kosten. Unangenehm hatte es ihn berührt, als der Uhrmacher erklärte, daß die Uhr aufgezogen sei. Obgleich der Fachkennner jeden Augenblick das Ablausen eines aufgezogenen Werkes bewirken kann, so hat Thomas doch wahrscheinlich die-

fen Ablauf, der am 8. Dez. erfolgen mußte, erst abgewartet, um die Wirkung mit eingesehter Zündnadel vorher genau zu probieren. Nach Fertigstellung des Fassess folgte die Besorgung des Fuhrwerks. In der Söge-Straße auf- und abgehend, bestimmte er zwei Arbeiter eines Fuhrmanns im Schul-Hofe, daß sie am Donnerstag, den 9. Dez., Abends halb 6 Uhr das Faß transportierten. Dringend und eilig auftretend, mußte er zunächst zu verhindern, daß die Leute eine weitere Mittheilung ihrem Brod-Herrn machten. So ging der verhängnißvolle Transport durch die frequentesten Straßen Bremens Schritt vor Schritt von Statten, an der Oster-Thor-Wall-Straße, 30 Schritte von der Bischofs-Nadel, beginnend, über den Dom-Hof und U. S. Frauen-Kirchhof durch die große Hunde-Straße nach dem Packhofe des norddeutschen Lloyd. Thomas begleitete den Wagen, erst vorausgehend, dann folgend, und da er fortgesetzt und bringend das langsame Fahren desselben forderte so mußte er für die kaum 700 Schritte lange Strecke 2 Mark Fuhrlohn entrichten. Augenzeugen, die das Faß beim Aufladen sahen, sagen aus, daß dasselbe ungefähr die Gestalt eines abgestumpften Kegels von etwas mehr als 4 Fuß Höhe gehabt habe, der untere Boden hatte etwa 3 Fuß, der obere etwa 2 Fuß Durchmesser. Die Schiffsmessung, die bei Fässern auch den sog. todtten Raum mit berechnet, ergab 34 Kubikfuß Inhalt während die beiden Arbeiter, welche täglich mit schweren Colli umgehen, das Gewicht auf mindestens 750 Pfund schätzen. Es überfliegt uns ein Grausen, wenn wir an das namenlose Unglück denken, welches über dichtbebauten und starkbevölkerten Stadttheilen beim Fertigstellen und Transport des Unglücksfassess schwebte. Die auf einem ziemlich frei gelegenen Platze erfolgende Katastrophe, welche Bremerhasen so hart heimsuchte, hätte hier noch ungleich größere Dimensionen annehmen müssen.“

Magusa, 8. Jan. Der neue Ober-Kommandat Achmed Muxhtar Pascha ist gestern mit zwei Bataillonen, ohne auf Insurgenten zu stoßen nach Darina gekommen und Abends nach Trebinje zurückgekehrt. Sämmtliche Truppen beziehen Winterquartiere.

— Die „*Marobni Listy*“ theilen den Aufruf der bosnischen Christen an die bosnischen Mohammedaner wörtlich mit. Derselbe lautet:

„Brüder Mohammedaner! Wir benachrichtigen euch, daß sich unsere ganze Macht gegen die Osmanlis (asiatische Türken) und ihre Streitkräfte kehren wird. Wir werden sie, die uns durch fünfhundert Jahre bedrückt, nicht ferner unter uns dulden. Fürchtet euch nicht, wir werden euch, eure Kinder und euern Glauben heilig halten. Wie wir, seid auch ihr an den Bettelstab gebracht. Wenn euch die Osmanlis gesagt haben: wir seien gegen euch aufgestanden, so lügen sie. Ihr habt nichts gegen uns verbrochen — sie allein tragen die Schuld. Sagt den Begs, sie mögen nicht gegen uns kämpfen. Es ist nicht recht, daß sie allein im Besitze von Grund und Boden sind, während wir vor Hunger vergehen. Euch aber rufen wir zu: „Helft uns entweder die Osmanlis vertreiben oder bleibt ruhig! Eure Brüder, die bosnischen Christen.“

— Man will wissen, daß auch auf der Insel Kreta die Anzeichen einer bevorstehenden Empörung sich wieder bemerkbar machen. Seit dem letzten Aufstand hat die Erbitterung der einheimischen Bevölkerung gegen die osmanische Herrschaft wo möglich noch zugenommen, namentlich da die hohe Pforte ihren den Großmächten auf der Pariser Konferenz gemachten Versprechungen durchaus nicht nachgekommen ist. Da auch in Thessalien und Bulgarien die Unzufriedenheit in raschem Wachsen begriffen ist, wäre es im Interesse der hohen Pforte sehr zu wünschen daß bis dahin die Insurgenten unterworfen werden. Es ist sonst zu befürchten, daß die Empörung sich weiter ausbreiten und ferner liegende Gebiete ergreifen wird. Um dieser Eventualität vorzubeugen, werden die Großmächte ernstlich dahin wirken, daß nicht nur die hohe Pforte sondern auch die Insurgenten das von ihnen vereinbarte Reformprogramm annehmen, welches allen gerechtfertigten Forderungen zu entsprechen sucht.

Paris, 7. Jan. Eine bonapartistische Kandidatur, an die man auf die erste Meldung gar nicht glauben konnte, ist geeignet, großes Aufsehen zu machen. Bathie, der ehemalige Kollege des Herzogs v. Broglie im Ministerium, der Erfinder der Theorie von der „moralischen Ordnung,“ bewirbt sich um einen Platz im Senat und wird dort offen von den Cassagnac's und ihrem Organ: „*L'Appel au Peuple*“ patronirt. Einen solchen Cynismus hat man seit dem Abfall Ollivier's von den Republikanern wohl kaum erlebt — Eine Zuschrift des Polizeipräfekten Renault an die „*Liberté*“ erklärt im Tone tiefer Entrüstung die Mittheilungen dieses Blattes von einer Conferenz, welche der Chef der Sicherheits-Polizei mit seinen Organen im Hinblick auf die bevorstehende Wahl-Periode gehabt hätte, für ganz unbegründet.

Brüssel, 9. Jan. Die „*Independance belge*“ meldet: Zwei Bataillone Carabiniers sind in letzter Nacht nach Charleroi abge-

gangen, wo der Strike fortbauert. Die Brüsseler Garnison erhielt Befehl, sich bereit zu halten.

Brüssel, 10. Jan. Die „*Independance belge*“ erwähnt unter ausdrücklichem Vorbehalt eines Gerüchtes, wonach gestern Abend ernste Ruhestörungen in Charleroi das Einschreiten des Militärs nothwendig machten, so daß es mehrere Tote und Verwundete gegeben habe. Eine Schwadron Gviden ist von hier nach Charleroi abgegangen.

Aus Brüssel schreibt ein Korrespondent der „*Germania*“:

„Eine wirkliche Gefahr für das ganze Land, ja für ganz Europa, scheint mir in dem allenthalben in Belgien auftauchenden rothen Gespenste zu liegen. Sie haben bereits berichtet, wie im Kohlenreviere und in den größten Städten Brüssel, Antwerpen, Lüttich und Gent ungeheure Massen von Gewehren und Munition zu Spottpreisen unter die Leute gebracht wurden. Das ganze Proletariat ist auf diese Weise bewaffnet und könnte, wenn seine Stunde gekommen ist, unter der Anführung der zu Tausenden sich hier herumtreibenden Pariser Communards, die bereits im Revolutionsmachen bewandert sind, eine furchtbare Macht werden. Ganz Belgien wird von deutschen und französischen Sendlingen der Internationale bereist, die die Massen aufzuregen suchen, und denen es bereits gelungen ist, 11,000 Arbeiter in den Kohlengruben zu Mons zu einem Massenstrike zu bewegen. Die bei diesem Anlasse vertheilten und von den behörten Arbeitern gesungenen Lieder sind wahrhaft schrecken-erregend.“

Madrid, 8. Jan. Die Regierung hat mehreren verbannten Generalen die Rückkehr gestattet.

London, 10. Jan. Die „*Times*“ kommentirt die Bekanntmachung der Regierung in der „*London Gazette*,“ welche die britischen Schiffe auffordert, die von karlistischen Batterien besetzten Theile der Nordküste Spaniens zu vermeiden. Die Regierung hat eine Angelegenheit leicht genommen, die doch ernst ist.“ England müsse Spanien für alle, britischen Unterthanen durch die Karlisten zugefügten Schäden verantwortlich machen.

— Der Prinz von Wales wurde am 4. d. Abends in Benares glänzend empfangen. Das Hauptereigniß des Tages war der Besuch, den der Prinz dem Nadscha von Benares in dessen prachtvollem Schloß, eine Stunde weiter stromaufwärts am Ganges gelegen, abstattete. Der Prinz landete zu Ghat und wurde in einer Sänfte durch Reihen von Soldaten getragen, die auf Pferden, Elephanten und Kameelen ritten. Im äußeren Schloßhof waren zahlreiche Pferde und Elephanten aufgestellt, im innern wurde ein militärisches Schauspiel geboten. Der Prinz unterhielt sich mit dem Nadscha und nahm Geschenke, darunter ein Modell des Schlosses aus Elfenbein, entgegen. Vom Dache des Schlosses aus genossen der Prinz und der Nadscha den Anblick der beleuchteten Stadt. Diese war in ihrer ganzen Länge — drei englische Meilen — prächtig und gleichmäßig beleuchtet, und da sie terrassenförmig gebaut ist, so war die Wirkung die glänzendste von allen Illuminationen, die der Prinz bisher in Indien gesehen hat. Eine Prozession von Barken fuhr um 7 Uhr vom Schlosse ab, durch die schwimmenden Lichter auf dem Fluß, während auf beiden Ufern Feuerwerke abgebrannt wurden.

Verschiedenes.

Eine Leiche von Katzen gefressen.

Am Donnerstag Morgen gegen 8 Uhr bemerkten die Bewohner des Hauses Schönhauser Allee 62 in Berlin, daß eine junge Katze an dem Fenster in der parterre belegenen Wohnung des Schuhmachermeisters Daberkow immer in die Höhe sprang und augenscheinlich einen Ausgang suchte. Bei näherer Besichtigung ergab sich, daß der Inhaber der Wohnung leblos am Boden lag. Nachdem die Thür geöffnet, bot sich den Eintretenden ein schrecklicher Anblick dar. Dem 20. D. waren die Weichtheile der rechten Seite des Gesichts mit Ausnahme des Augapfels, total abgefressen. Man nimmt an, daß der Daberkow bei seiner Rückkehr am Sonntag Abend vom Schläge getroffen, zu Boden gestürzt und sodann verstorben sei, und daß seine beiden Katzen aus Mangel an Nahrung das Gesicht angefressen haben. Zur näheren Feststellung der Todesursache ist die Leiche nach dem Obduktionshause befördert worden. Als man die beiden Katzen wieder in das Zimmer einließ, stürzten dieselben trotz der zahlreich anwesenden Personen wieder auf den Leichnam um das Naschwerk fortzusetzen, woran sie jedoch gehindert wurden.

Ein amerikanisches Duell.

Von einem Amerikanischen Duell mit lustigem Ausgange wissen ungarische Blätter zu erzählen. Zwei Waldmänner, A. und B. stritten darüber, ob die Schwarzdroffel oder die Goldamsel schöner sänge, und der Disput über diese hochwichtige Frage erhitzte sie dermaßen, daß eine Herausforderung zum Amerikanischen Duell den Schluß des Zankes bildete. Es wurde festgesetzt, daß derjenige, welchen die schwarze Kugel treffe, sich in der Stunde und in der Art zu tödten habe, welche der

Gewinnende bestimmen werde. A., dem das Todesloos gefallen, machte sein Testament und war nun täglich darauf gefast, dem Apell ins Jenseits folgen zu müssen. Eines schönen Tages wird an seine Thür geklopft und herein tritt der Diener seines ehemaligen Jagdfreundes B., einen Brief und eine zugebedeckte große Schüssel in der Hand haltend. Mit zitternder Hand erbricht A. den Brief, dessen Inhalt also lautet: „Ich bestimme, daß der Empfänger dieser Zeilen sein Ehrenwort damit zu lösen hat, daß er sofort das beifolgende Gericht verzehrt.“ „Also Gift!“ denkt A. und hebt das Tuch von der Schüssel, deren Boden — o Ironie des Schicksals! — sein Leibgericht „Turos scusca“ (Mudeln) bedeckt. Mit heroischem Entschlusse setzt sich A. an das lieblich ihm entgegenstehende Todesmahl und erwartet, nachdem die letzten Mudeln hinabgewürgt sind, die Wirkung des Giftes. Doch er wartet vergeblich. B. hatte zwar in grausamer, doch unschädlicher Weise Satisfaktion genommen. Die Turos scusca borgen kein Gift, aber trotzdem dürfte man wetten, daß A. kein zweites Amerikanisches Duell mehr eingeht.

Literarisches.

Illustrierte Jagdzeitung. Organ für Jagd, Fischerei und Naturkunde. Herausgegeben von W. H. Nitzsche, Kgl. Oberförster. — Leipzig, Verlag von Schmidt & Günther. — Nr. 7 dieser beliebten Jagdzeitung enthält: Jagd- und Thierschutz vom Oberförster Muhl. — Ein Rehbock etc. von O. v. Krieger. — Der Krähenhüttenjäger mit Illustration von H. König. — Christabend im Walde, Gedicht mit Illustration von Sundblad. — Königl. Preuß. Hofjagden. — Bärenjagd in Schlesien u. s. w. u. s. w. Preis 3 Mark halbjährlich in allen Buchhandlungen und Postanstalten.

Viehucht und Viehhaltung von Carl Fischer. Leipzig, Schmidt & Günther. Preis 1 Mrt. 60 Pf.

Die Schrift verfolgt den Zweck, die hohe Bedeutung der Viehzucht und der Viehhaltung für den Landwirth darzulegen und zu einem rationellen Betrieb anzuregen; die hier gegebenen Anregungen mögen um so mehr Anklang finden, als dieselben das Ergebnis theils vielfähriger wissenschaftlicher Forschungen, theils aus einer rationellen Praxis hervorgegangen sind. Wir empfehlen allen Landwirthen diese neue Schrift des bekannten Verfassers.

Biedermann's Rathgeber in Feld, Stall und Haus.

Eine Sammlung von praktischen Versuchen und Fortschritten in allen Zweigen der Landwirthschaft. Zweiter Jahrgang 1876. Monatlich eine Nummer. Leipzig bei Schmidt & Günther. Der Preis ist sehr billig, 3 Mark für das ganze Jahr.

Diese praktische Zeitschrift ist für jeden Landwirth sehr empfehlenswerth, insbesondere für landwirthschaftliche Vereine, welche dieselbe in gewisser Anzahl zu noch billigerem Preis erhalten, — sie ist schon weit verbreitet und beliebt.

Gemeinnütziges.

Ein schmerzstillendes Mittel bei Fingergeschwüren, Furunkeln, Geschwülsten, Verbrennungen und Rheumatismen u. s. w.

Man lasse in der Apotheke 1 Gewichtstheil reine kristallisirte Karbolsäure in 6 Theilen Olivenöl auflösen und bestreiche damit den schmerzhaften Theil. Die Karbolsäure hat die Eigenschaft, in den Theilen, mit denen sie in Berührung kommt, Unempfindlichkeit zu erzeugen. Bei sehr schmerzhaften Zuständen, wie es Furunkeln, Fingergeschwüre und andere Geschwüre sind, ist dieses Mittel oft eine wahre Wohlthat. Für Verbrennungen wird besser 1 Theil Karbolsäure auf 25 Theile Olivenöl angewendet. Die Mischung wird mit einem weichen Pinsel auf die verbrannte Stelle aufgetragen und dies so oft wiederholt, als sich der Schmerz erneuert. Bei sehr schmerzhaften Rheumatismen kann man mit dieser Mischung auch Einreibungen machen.

Handel und Verkehr.

Landesproduktenbörse Stuttgart. (Börsenbericht vom 10. Januar 1876.) Wir hatten in den letzten Tagen wieder eine ziemlich strenge Kälte und da die Felder durch eine Schneedecke nicht geschützt sind, so würde eine weitere Steigerung derselben Besorgnisse erregen. Die Situation des Getreidehandels erfuhr auch in der vorigen Woche nirgends eine wesentliche Aenderung und ebenso wenig ist bis jetzt Aussicht auf eine bessere Gestaltung vorhanden. Unsere heutige Börse verkehrte ebenfalls unter dem Einflusse der flauen Berichte von auswärts und die Umsätze beschränkten sich hauptsächlich auf Brodfrüchte. Haber war etwas gesucht.

Wir notiren:

Weizen, bayer. 11 M. 45—60 Pf. Kernen 11 M. 50 Pf. Kernen

11 M. 20—40 Pf. Dinkel 6 M. 90 Pf.—7 M. Haber 7 M. 70 Pf.—8 M. 50 Pf. Rübenreps 16 M. 40 Pf. Hopfen 48 M.

Mehlpreise pr. 100 Klg. inkl. Sack.

Mehl Nr. 1: 35—36 M. Nr. 2: 31—32 M. Nr. 3: 24—26 M. Nr. 4: 21—23 M.

Feuilleton.

Die gute alte Zeit.

(Fortsetzung.)

„Halt's Maul, Alle!“ sagte der Wärtter, der herein trat, „und seid froh, daß Ihr hier trocken sitzt. Der da wird bald einen tüchtigen Sprung machen.“

„Gebängt soll er werden?“ fragte der kleine Maurer jaghaft entsezt.

„Gebängt, wie man eine Gans hängt, das ist richtig,“ versetzte der Wärtter.

„Du lieber Gott! was hat er denn gethan?“

„Was wird er gethan haben? Irgend was Schlechtes, geraubt, gestohlen?“

„O, der Spitzbube!“ schrien die Bursche, „das ist ihm recht.“

Der kleine Rothhaarige fuhr mit der einen Hand in die Tasche, wo er den Dukaten hatte, und drückte ihn krampfhaft zwischen die Finger, mit der andern fuhr er über die Augen. „Es ist schlecht von Ihm,“ murmelte er; „freilich haben Sie Recht, wenn sie ihn hängen, aber . . . er wird doch nicht etwa sagen, daß er mir . . . Donnerwetter! ich wollte, es wäre schon mit ihm vorbei! aber freilich thut er mir leid. Aufhängen! es muß fürchterlich sein, so aufgehängt zu werden.“

Während dessen war der Verurtheilte in ein oberes Gemach gebracht worden, das für Gefangene besserer Art bestimmt war. Man ließ ihn allein. Mit starken, schnellen Schritten ging er in dem Gefängniß auf und ab. Der Wechsel seines Schicksals war zu groß und zu entseztlich. Mit den freudigsten Hoffnungen hatte er sein Haus verlassen, und Welch ein Wiedersehen mit denen, die er über Alles liebte, stand ihm bevor; das war bitterer als der Tod, unerträglich peinigend, unerhört zu denken. Er sazte seinen Kopf mit beiden Händen; er sah zum Himmel auf, der blau und rein das Firmament umzog, es war ihm Alles wie ein Traum, aus dem er erwachen mußte. Mit wilden Blicken sah er umher, zum Fenster hinaus, und kehrte schnell zurück. Da stand der fürchterliche Pfeiler vor seinen Augen, da waren Menschen beschäftigt, da trieb sich gaffendes Volk umher, mit Geschrei, mit Gelächter, mit der stumpfsinnigen Neugier, die aus dem Entseztlichen ein Schauspiel macht, und mit eben dieser Neugier erwarteten sie ihn, um das Ende seiner Qualen anzuschauen und bestriedigt nach Hause zu gehen.

„Was habe ich gethan,“ rief er verzweiflungsvoll, daß dies mein Loos sein muß? Reicht die menschliche Macht so weit, einen Menschen aus dem Leben zu stoßen, einer geringen Beleidigung, eines unbedachten Wortes, einer Wahrheit willen, die mein bitterer Kummer mir ausprekte und ein Glender benutzte, um mich zu verderben? — Entseztlich! o, entseztlich, daß zur rechtlosesten Willkür sich immer willige Hände finden, daß Ruchlosigkeit und Stumpfsinn so groß geworden sind, zu tödten und zu morden, wenn der mächtige Herr gebietet, ohne zu fragen, ob ein Unschuldiger blutet! — Ach! arme Sophie, Du hattest Recht! Thorheit ist es, von einem entarteten Geschlecht Besseres zu erwarten. Andere Zeiten müssen kommen, wenn die Tyrannei keine Opfer mehr schlachten soll, andere, bessere Zeiten; aber, ach! was hilft es mir, daran zu glauben? Gott steigt nicht aus seinem Himmel, um mächtiger, als der Mächtige, der meinen Tod befiehlt, mich zu beschirmen. Er ist zu hoch, zu weit und mir bleibt nichts, als die Rache, ihm zu befehlen.“

Mit Mühe erzwang er eine Fassung, die ihn jeden Augenblick verlassen wollte, als jetzt die Kiegel klirrten und Frau und Kinder hereintraten. Laut schluchzend warf sich die blasse Frau in den Arm ihres Gatten, der die ohnmächtig Erschöpfte zu dem harten Sessel trug, auf seine Knie setzte, sie fest umschloß, und ihre Thränen mit den seinigen mischte. Die Kinder knieten an seinen Seiten und umklammerten sein Kleid. Ihre unschuldigen Augen starrten den Vater an; sie begriffen nicht das Fürchtbare, das in dem Worte: Tod! liegt; aber auch der Seele des Kindes malen sich die unbekanntenen Schreden der Ewigkeit; seine Angst, sein Kummer, sein Leid ist rührender, weil es aus der Hüßlosigkeit des zarten Lebens dringt. Und wie sie mit den schwachen Händchen den Verurtheilten umfaßten, wie sie ihn mit Liebesnamen nannten und ihn bäten, sie nicht zu verlassen, da ging der Profos und der Wächter hinaus; sie konnten es nicht länger ansehen. Das Mitleid findet seinen Weg in das härteste Herz, und ein mitleidiger Gentler und Kerkersknecht ist doch das Allertrübste und Albernste, was man sich denken kann.

(Fortsetzung folgt.)